

# Strassenbenennung nach Wehrmachtsdeserteur Kurt Oldenburg

Auf dem Gelände der ehemaligen Lettow-Vorbeck-Kaserne in Jenfeld wird am 8. September nun eine Straße nach dem Wehrmachtsdeserteur Kurt Oldenburg benannt. Sprechen wird Ludwig Baumann, der 1941 mit Kurt Oldenburg aus dem Marinestandort Bordeaux im besetzten Frankreich desertiert war. Beide wurden aufgegriffen und zum Tode verurteilt, später begnadigt und in ein „Bewährungsbataillon“ gesteckt. Während Ludwig Baumann überlebte, kehrte sein Freund nicht aus dem Krieg zurück. Das „Bündnis Deserteursdenkmal“ hatte 2011 an den damaligen Vorsitzenden der Bezirksversammlung Wandsbek, Hans-Joachim Klier, den Antrag gestellt, einige der geplanten Verkehrsflächen im neuen Quar-

tier Jenfelder Au nach Deserteuren zu benennen. Die Kurt-Oldenburg-Straße ist eine dieser neuen Straßen auf dem einstigen Kasernengelände in Hamburg-Jenfeld und zugleich die erste in Hamburg, die nach einen Deserteur benannt wird.

In einem kleinen Festakt zur Straßennamens-Weihe sprechen Peter Pape (Vorsitzender der Bezirksversammlung Wandsbek), Detlef Garbe (Leiter der Gedenkstätte Neuengamme) und Ludwig Baumann (94), Vorsitzender der Bundesvereinigung Opfer der Wehrmachtjustiz. Uwe Levien begleitet das kleine Programm mit seinen Liedern zur Gitarre.



Bündnis Deserteursdenkmal.

Deserteur Kurt Oldenburg. Quelle Feindbeugung.de

---

## WIDERSPIEGELUNGEN

---

### „Griechenland aktuell“

Das Thema „Griechenland“ ist weitgehend aus den Schlagzeilen verschwunden. Am ehesten taucht es noch im Zusammenhang mit der Lage der Geflüchteten dort auf.

Der ver.di-Landesbezirk Hamburg hatte am 2. September ins Gewerkschaftshaus eingeladen, um zwei GewerkschafterInnen aus Griechenland und eine Vertreterin einer Unterstützungsgruppe über die Lage in Griechenland nach dem (im Juli des letzten Jahres erpressten) „3. Memorandum“ berichten zu lassen.

Anastasia berichtete von den Problemen im Hafen von Piräus, wo sie arbeitet, und im übrigen Land. Es gibt durchaus Parallelen zu den Verhältnissen hierzulande, was den Abbau regulärer und allgemeinverbindlicher Tarifverträge und von Normalarbeitsverhältnissen betrifft, doch dort in verschärfter Form. Im privatisierten Hafen von Piräus – er wurde an die chinesische Firma COSCO verkauft – zeigen sich, wie in anderen privatisierten Betrieben, weitere Auswüchse: Gewerkschaftliche Tätigkeit wird unterbunden; die Arbeitenden werden, wie in der BRD der 50er Jahre, wieder auf den Status von „Unständigen“ herabgedrückt.

Zu diesen Problemen der im Hafen Be-



Quelle: Andrea Krieger

schäftigten kommen diejenigen hinzu, die außer den oberen 10 % fast die gesamte griechische Bevölkerung betreffen: – der übermäßige Steuerdruck, der besonders auf der ärmeren Bevölkerung lastet, – die Aushöhlung der Rücklagen der Sozialpolitik, – die katastrophale Lage des Gesundheitswesens.

Speziell zu diesem Thema informierte Kalliopi Brandstätter vom „Förder- und

Freundeskreis Elliniko“. Sie verdeutlichte die Lage durch eine Zahl: Seit Beginn der Krise sind die staatlichen Ausgaben von 8 Mrd. EUR auf 1 Mrd. EUR pro Jahr gekürzt worden. „Elliniko“ unterstützt inzwischen nicht mehr nur die Solidarische Klinik „Elliniko“ auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens von Athen, sondern Solidarische Kliniken im ganzen Land.

Wie bekannt, ist die Ursache der Misere die von der Troika (EU-Kommission,